



Spaziergänger auf der Plaza San Martín; das kühle Bankenviertel; ein Frauenporträt der Malerin Ana Candiotti

BILDERBEREICH: INMAGINE, SILVIA MATRÁS; ILLU: SUPERCHICKEN

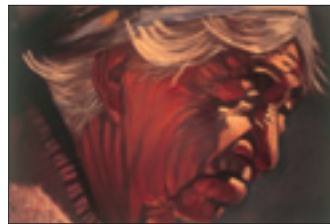
## Tango ist Mystik, in ihm mischt sich Vergangenheit mit Gegenwart.

Sie fuhr auf die Terrasse des Hotels Panamericano im 23. Stock. Ein strahlendes Abendlicht legte sich über die Monsterstadt und verwandelte die Konturen der Hochhäuser in scharfe, in den Himmel schneidende Skulpturen, Riesennadeln, zwischen denen sich die kleineren Häuser zu behaupten versuchten. Und im Süden der braunsilbrige Rio de la Plata, ohne Horizont, ein Fluss breit wie ein Meer. Als die Sonne unterging, wurden in der schwarzen Silhouette der Stadt die Reklamen zu leuchtenden Dekors. Darüber tiefrote Wolkenfetzen.



### Los Ganchos – Ein Bein umschlingt das des Partners

Das Chaos der Schritte und Figuren begann sich zum erkennbaren Muster zu formen, das sie mit zunehmender Selbstverständlichkeit zu tanzen verstand. Eduardo führte sie in neue Kombinationen, musste nichts mehr erklären. Die Musik floss zwischen ihren Körpern, verschmolz sie zu einer Einheit. Sie folgte dem Druck der Schulter, der Hand, des Oberschenkels, tanzte den Tango *negro*, rasend, atemraubend. Mit einer schnellen Drehung öffnete



er den engen *abrazo*, lief sie frei, sie schlang ein Bein um seines, ein kurzes rituelles Verhaken, hart, fordernd, nur für den Bruchteil einer Sekunde, dann übernahm wieder er die Führung. Im Tango „El

Motivo“ glaubte sie die Traurigkeit der Heimatlosen zu hören, die einst von Europa nach Buenos Aires ausgewandert waren.

Eduardo sagte zu ihr: „Tango ist Mystik, in ihm vermischt sich die Vergangenheit mit der Gegenwart. Er ist die eine Heimat für uns, die wir alle aus verschiedenen Heimaten kommen. In ihm spielen die Gauchos ihre Melodien aus der Pampa, die Einwanderer ihre Erinnerungen an Europa. Tango ist die Sehnsucht nach unseren Wurzeln und Inspiration für Neues.“

Sie fand, was er meinte, in den Bildern von Ana Candiotti und den Frauenfiguren von Marina Dogliotti wieder. Beide Künstlerinnen waren auf der Suche nach der Herkunft der argentinischen Bevölkerung. Candiotti malte die Indigenas, denen einst die argentinische Erde gehört hatte und die nun vom Verschwinden bedroht waren. Die Frauenfiguren Marina Dogliottis erinnerten an Madonnen, unter deren Mantel Leid in Leben umgewandelt wurde. „Meine Generation muss Zeugnis ablegen von der Nostalgie und den Schmerzen derer, die aus verschiedenen Ländern der Erde hierher eingewandert sind. Nur in der Konfrontation mit unserer Vergangenheit finden wir unsere Identität“, erklärte ihr Marina Dogliotti.

Sie begriff: Das zentrale Thema aller *porteños* war die Frage nach der Herkunft. Sie stellte sich im Tango, in der bildenden Kunst und in der Architektur. Die Antworten waren so verschieden wie die einzelnen Viertel der Stadt: Da gab es Palermo, das heimelige Viertel der Italiener, Jungdesigner und Revoluzzer- ▶